Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-742920-p0001-3

Oh 31

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-742920-p0002-8

Betrachtung der Gegenwärtigen und künfftigen Zeiten/

Zum Schlüssel der fürnemsten Geheimnissen/ so in der Heiligen Schrifft Altes und Neues Testaments von den letzten Zeiten zu finden/ und zur Prüffung derer bißher von vielen hin und wieder darüber ausgegebnen Bedencken/ dienlich/ daraus zu sehen/ was von diesen und künfftigen Zeiten nach Anleitung des Göttlichen Worts und der Ersten Christlichen Kirchen zu hoffen / und wie die itzigen Schrifften darnach zu uhrtheilen.

Gedruckt Im 1665. Jahr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-742920-p0004-0

Lieber Leser.

Ich habe in diesem Jahr ein Bedencken von dem Pabst und Türcken herausgegeben / fürnemlich die Vergleichung dieser beyden grossen Antichristen fürzustellen. Weil aber in demselben Bedencken eins und das ander mit für kompt / was anbelangt diese und die künfftige letzte Zeiten / sonderlich die tausend Jahr / davon Apoc. 20. gehandelt wird / wovon denn daselbst mein fürhaben nicht gewesen ausführlich zu handeln / denn man in Beschreibung künfftiger Sachen garvorsichtig verfahren muß / darümb Ich mich auch auff dem Titul solches Bedenckens nicht habe wollen nennen / theils weils nur andrer Lehrer Bedencken seyn und Ich von meinen nichts dazu gethan / theis auch weil Ich in allen solchen Stücken mit denselben Lehrern nicht einig / sonderlich was anbelangt die ermeldten tausend Jahr Apoc. 20. davon Ich für dieses mahl mit wenigen meine Meinung dem Christlichen Leser entdecken und etwas ausführlicher erklähren will / daß Er wisse / wie Er solche und dergleiche Bedencken oder Betrachtungen der letzten Zeiten ansehen / und davon uhrtheilen solle. Die Frage / so ich allhier zur erörtern habe / ist diese:

Ob die Tausend Jahr Apocal. 20. schon verflossen oder noch künfftig vorhanden seyn/und ob folgends Christus künfftig werde ein Tausendjähriges Reich anfangen/da die Gottlosen werden gerichtet und die Frommen erhöhet werden?

Hierauff ist nun heutigs Tags die fast allgemeine Antwort bey uns/ daß solch Tausendjähriges Reich Christi und seiner Gläubigen ein Enthusiastischer/ Chiliastischer/ Weigelianischer und Wiedertäuffrischer Schwarm und Traum sey/als darauff weniger denn nichts zu bauen.

Nun hab ich die Warheit zu bekennen über diesen Außspruch lange zeit bey und mit mir selbst in meinen Gedancken gestritten/ und es zum öfftern überleget/ ob auch solche Meinung bestehen könte. Ich habe aber dagegen viel und mancherley Motiven oder Uhrsachen ergriffen/die mich fast auff andre Gedancke gebracht/ wiewol Ich solche meine Gedancken nie keinem habe wollen offenbahren/ sondern habe sie als nichtige Einwürffe aus der Acht gelassen/ biß endlich für kurtzer Zeit mir ein und ander Büchlein zu handen komen/ da Ich dergleichen Motiven und Gründe wieder den Ersten gemeinen Außspruch häuffig gefunden.

Weil Ich dann nun hierüber fast anstehe/ wieder mein Wissen und Gewissen solcher Gemeinen eingerißnen Meinung beyzupflichten/ so habe hiemit solche meine Gedancken wollen ans Liecht bringen/ mit

Bit-

Bitte / wer etwas tüchtiges und gründliches dagegen weis aufzubringen / der wolle es der Warheit zum besten herfür geben / Ich bin willig und bereit von einem jeden mich unterrichte zu lassen / und wills danckbahrlich erkennen. Damit mir aber / so etwas hievon solte heraus gegeben werden / solches desto ehe möge kund werden / wolle derjenige / so er was davon schreiben will / dasselbe nur an einen oder 2. Leipziger Buchführer kommen lassen / so will Ichs von dar schon empfangen / werde es derwegen mit höchstem Verlangen erwarten.

Die viel und mancherley Motiven und Uhrsachen aber / so Ich hierüber habe / sind folgende:

Gottes Wort / welches billig zum Haupt-Grund voran stehen soll / beschreibt gantz klährlich solch Geheimnis in der Offenbahrung Johann. 20. Nebenst diesem lese der Christliche Leser selbst / was da steht in dem selben Büchlein Cap. 2. vers. 26. Cap. 3. vers. 21. Matth. 19. vers. 28. 1. Cor. 6. vers 2. Luc. 18. v. 29/30. Wer dergleichen Sprüche mehr haben will / der lese nur Seidenbechers Problema Theologicum de Regno Sanctorum in terris millenario, da wird Er solche hauffig finden nicht allein aus dem Alten Testament / als den Schrifften Mosis / den Psalmen und beyderley Propheten / sondern auch aus dem Neuen Testament von Evangelisten und Aposteln. Zu dem kann auch der Christliche Leser dergleichen finden in Brecklingij Christo Judice, in &

cum Sanctis contra Gentes secundùm Judicium & Justitiam, welches Tractätlein sonst genant wird das Geheimnis des Reichs von der Monarchi Christi auff Erden.

Denckwürdig ist allhie zu erzehlen / was sich mit diesem Seidenbecher / Weyland Predigern in Unter-Neubron dieser Lehre wegen begeben: Da dieser selige Mann erstlich auff diese Gedancken kömpt / so bemüht Er sich alsobald umb einen vertrauten Freund / welchem Er seines Hertzens Meinung offenbahren / und / so er etwa irrete / sich eines bessern unterrichten lassen wolte. Derweg n erwehlet Er hiezu M. Johannem Nicolaum Rebhan / seinen Schwager und Mitbruder im Predig Ambt / welchem Er seine Meinung vertrauet. Als es nun scheinet / daß derselbe Seidenbechers Meinung nicht will verwerffen / sondern Ihm recht gibt / so wird Seidenbecher darüber bewogen / daß Er die gantze Sache in die Feder bringet / und seine Meinung / so gut Er kan / mit Uhrsachen verthetiget. Dasselbe gibt Er seinem Schwager zu lesen und zu prüfen / zu keinem andern Ende / als daß unter ihnen beiden diese streitige Frage soll gehandelt werden. Als aber Rebhan sieht / daß Er Seidenbechern nicht gewachsen / seine Gründe umbzustossen / da nimpt Er sein Scriptum und zeiget das einem andern Prediger. Der / weil er ihm selbst auch nicht trauet / bringet die Sache vors Consistorium / das Consistorium bringts auf eine Universität. Da

wird

wird das Werck alsbald nicht nach GOttes Wort/ sondern nur nach den Artickeln der Augspurgischen Confession geprüffet/ als Ketzerisch verdammet/ und decretiret/ wo Seidenbecher seine Meinung nicht endern wolle / solle er seines Diensts entsetzet werden. Als ihm das nun wird fürgehalten / bittet er zwar/ Man solle Ihm doch zeigen / was in seiner Schrifft dem Göttlichen Wort oder der gesunden Vernunfft zuwieder lauffe / aber er bekömpt anders nichts zur Antwort/ als daß alle Jüdische Fabuln von dem tausendjährigen irdischen Reich Christi in dem 17. Artickel der Augspurgischen Confession verdammet seyen/ und darnach müsse er sich auch richten / wann Er bey seinem Ambt länger bleiben wolle. Was solte der gute Seidenbecher nun machen? Er wolte nicht weichen von seiner Meinung/ sondern ließ sich drüber von seinem Dienst absetzen. Und ob gleich seine Pfarr-Kinder bey den Obern für Ihm baten / und bezeugten/ daß Er niemals mit neuer Lehre die Kirche verwirret/ sondern hette allzeit friedlich und gottselig mit ihnen gelebet / und so er ja von dem Tausendjährigen Reich Christi eine Meinung hette / hette Ers ja bey sich behalten : So wars doch alles vergebens / es blieb bey dem Decret. Und als Er nun über 6. Jahr ausser Ambt vor sich lebte / begab sichs/ daß die jenigen/ die ihn mehr aus Unbedachtsamkeit und mit Gewalt/ als mit gewissen Gründen hatten seines Ambts beraubet/ ietzo da sie seine Unschuld sahen/ wieder zu

sich

sich ziehen wolten : Weil er aber in dem inwendigen und privat Leben so grosse profectus gemercket/ daß Er anstund/sich wieder in ein öffentlich Ambt zubegeben/ so fügts GOtt unterdeß / daß er in eine Kranckheit geräht und weil er von Tag zu Tage schwächer wird/ das Hochwürdige Abendmahl begehrt. Lest derwegen M. Rebhanen zu sich fodern / welcher zuvor begehrt/Seidenbecher soll seine Meinung von dem tausendjährigen Reich Christi endern. Weil er aber das nicht thun wolte / wurde ihm das Abendmahl nicht gereichet. Darauff wendet Er sich zu GOTT/ und stirbet bald hernach/ da er denn unter andern in Gegenwart seines Schwagern diese Wort in seinem letzten geführet : Du must mit / Bruder du must mit/ als die da beide solten für dem Göttlichen Gerichte erscheinen. Bald drauff gabs die Zeit/ daß solche Worte nicht vergebens geredt/in dem Rebhan kranck wird/ auch alsbald selbst merckt / Er werde sterben. Da fängt Er an zu schreyen: verè scripsit Seidenbecher; verè Brecklingius, Seidenbecher uñ Brecklingh haben recht geschrieben : Welche Worte Er zum öfftern widerholet und endlich stirbt : und das noch mehr/ geht s in gemeinen Gerücht / daß seine Seele nach dem Tode etliche mal in feuriger Gestalt erschienen sey/ und von den höllischen Furien sehr geplaget. Dieses alles wird also in der Vorrede des angezogenen Büchleins des Seidenbechers/ welches ein ander

nach

nach seinem Tode heraus gegeben/erzehlet / und mit glaubwürdigen Zeugen bekräfftiget.

Nechst dem ist auch zu mercken / daß diese Meinung Seidenbechers und Brecklings gantz und gar nicht wider die Analogie unsers Christlichen Glaubens läufft/ wie man etwa sonst in einem und andern Stücke besorget hat. Bitte derwegen/ So iemand von dieser Materie schreiben wil / Er wolle zuvor Brecklings und Seidenbechers Schrifften vornehmen/und sehen/ wie darin die Einwürffe der Analogie des Glaubens erörtert seyn: Hat Er denn über das / was daselbst noch nicht berühret / ander neue Außflüchte / wolan so wil ich sie mit Gottes Hülffe beantworten / oder so sie nicht können beantwortet werden/ wil ich von meiner Meinung abtreten.

Ferner ist Merckwürdig/ daß ein Hauffen ungereimte Dinge daraus erfolgen / So man nach der gemeinen Lehre wil fürgeben/ die 3000. Jahr seyn schon erfüllet / dergleichen ungereimte Dinge aber aus Seidenbechers und Brecklings Lehre nicht erfolgen. Denn so von des Käysers Constantini Magni Zeiten diese 3000. Jahr angehen solten/ so würde folgen/ daß dazumahl die Kirche Gottes gantz im glückseligen Stande gewesen/ da doch die Kirchen Historie das Gegentheil bezeuget. Zugeschweigen / daß die jenigen / so wieder die künfftige Tausendjährige Reich Christi streiten / selbst nicht einig sind / und fast nicht wissen/ von welcher Zeit sie es eigentlich sollen anfan-

gen / sondern der eine will hie / der ander dort hinaus.

Eine schöne Bekräftigung unser Meinung ist auch unter andern das Zeugnis und der Consens der Elteſten fürtrefflichſten Kirchen Lehrer / welche in den erſten 300. Jahren gelebt haben / da die Kirche unter dem Creutz Christi in dem allerschönſten und beſten Zuſtand geweſen.

Hiezu kömpt / daß auch noch heutiges Tags hin und wieder Lehrer gefunden werden / die da / wann man nach den Perſonen richten und uhrtheilen wil / eben ſo viel und noch mehr Authorität haben / als diejenigen / ſo einer andern Meinung zugethan ſind. Vorhin iſt von dem Sel. Seidenbecher erwehnet / daß ſeine Lehre nur nach der Augspurgiſchen Confeſſion ſey geprüffet und verdammet worden / darumb fragt ſichs / was denn der Augspurgiſchen Confeſſion Lehre ſey und ob ſie mit GOttes Wort überein ſtimme oder nicht? Antwort. Die Worte des 17. Artickels der Augspurgiſchen Confeſſion lauten alſo: Item / Hier (im Articul vom Jüngſten Gericht) werden verworffen etliche Jüdiſche Lehre / die ſich auch itzund ereugen / daß vor der Aufferſtehung der Todten eitel Heilige / Fromme ein weltlich Reich haben / und alle Gottloſen vertilgen werden. Nun iſt ſonſt in gemein bekant / daß wir an die Symboliſchen Bücher nicht weiter verbunden ſeyn / als ſo fern Sie mit GOttes Wort überein ſtimmen / und Gottes Wort muß nicht

nach

nach ihrer Lehre/ sondern ihre Lehre muß nach Gottes Wort geprüffet und geurtheilet werden/ wie das auch unsre Knaben aus dem Compendio Hutteri, Loc. 1. de Scriptur. S. Quæst. 15. & 16. wissen müssen. Wann deñ nun gefraget wird/ ob diese Lehre der Augspurgischen Confeßion mit Gottes Wort überein komme oder nicht/ so muß man für allen Dingen erst wissen / was für eine Lehre eigentlich in der Augspurgischen Confeßion gemeinet sey. Hats allein die Meinung/ daß man damit die Jüdischen Fabeln und was denselben gleich ist / verwerffen wil/ so kanns als eine Lehre/ die dem Worte Gottes gemäß/ gebilliget werden. Wil man aber damit in gemein alle Lehren von dem Tausendjährigen Reich Christi auff Erden umbstoßen/ so ists dem Wort GOttes zuwieder. Die Ursach solcher unterschiedlichen Betrachtung dieser Lehre ist dieses : Dieweil ein sehr grosser Unterscheid ist zwischen der Meinung der Jüden/ Item des Cerinthi und dergleichen/ die ihnen diß tausendjährige Reich also einbilden/ daß sie auff allerley leibliche Lüste und fleischliche Ergetzungen nur hoffen: Und dann zwischen der Meinung derer / die da nach Anleitung des Göttlichen Worts und der Elteſten KirchenLehrer dafür halten/ daß in diesem künfftigen Reich mehr Geistliche als Leibliche und Fleischliche Freude zu finden seyn werde: Diese Distinction beschreibt also aus dem Augustino D. Joh. Gerhard, Par. II. Disp. Theolog. Disput. III. de Fanaticis,

§. 6. mit folgenden Worten: Augustinus lib. 20. de Civit. Dei c. 7. schreibt ausdrücklich/ die Meinung sey zu dulden/ wann man glaube / daß die Heiligen in demselben Sabbath durch des HErrn Gegenwart allerley Geistliche Ergetzligkeiten haben werden/ und gedencket / daß Er sonst selbst in der Meinung gewesen/ wobey also zu mercken / daß Augustinus mit Erwehnung der Geistlichen Ergetzligkeiten einen Unterscheid macht zwischen der Kirchen Lehrer Meinung und zwischen des Cerinthi Ketzerey: bißher Gerhardus.

Diese Distinction oder Unterscheidung bekräfftiget auch mit dem Zeugniß Hieronymi und anderer/ Sixt. Senens. in Biblioth. Sanctâ, lib. 5. Annotat. CCXXXIII. Ja vorgedachter Gerhardus/ da Er in seinem Tomo Locor. Theolog. de Consummat. Secul. von dieser Frage handelt/ da macht Er §. 29. nicht allein Unterscheid inter Chiliasmum crassum & subtilem, sondern setzt auch noch viel andre Distinctiones dazu / als insonderheit / daß etliche von diesem tausendjährigen Reich Theoretice disputiren auff Schulen und in Büchern/ etliche wollen dasselbe practice befordern/ wie die Wiedertäuffer / welche gelehret haben/ man müsse alle gottlose Regenten auß dem Wege räumen / damit die Kirche zum ruhigen Stande könne gebracht werden. Auff solche Weise/ nemlich nach der Wiedertäuffer Intention und Praxi/

sag

sag ich selber / ist diese Lehre wieder GOttes Wort.
Dafern man aber davon also lehret / wie die Alten
KirchenLehrer nach Gottes Wort gelehret haben /
kan Ichs nicht verwerffen / absonderlich wo wieder-
um diese Distinction oder Unterscheidung dabey wird
in acht genommen / wie Gerhardus am angeführten
Orte schreibt: Etliche sind / die ihre Meinungen als
Probabel oder vermuhtlich fürbringen / und die gan-
tze Sache / weil sie so zweiffelhafft / dem künfftigen
Ausgang befehlen: Etliche aber wollen solches als
unfehlbahr und wie einen GlaubensArtickel der
Christlichen Kirchen obtrudiren oder auffdringen.
In solcher Meinung bin ich nun auch / daß ich hiemit
meine Gedancken keinem als einem Nothwendigen
GlaubensArticul fürschreiben / oder Ihn / so er mir
nicht wil beypflichten / deswegen als einen Ketzer ver-
dammen wil / iedoch auch mit dem Beding / daß man
sich gleichmäßiger Bescheidenheit gebrauche / uñ nicht
aus vorgefasten Wahn (von der Authorität so vieler
Doctorum und Menschen Satzungen genommen)
meine Meinung ohn Grund und Ursach aus unbe-
sonnenheit lästre / verketzere und verdamme / sondern
die Sache fein mit Andächtigen Gebet nach Gottes
Wort prüffe / und folge dem guten Rath / welchen mir
selbst Herr Breckling der Hocherleuchte Mann ge-
geben / da Er von dieser Sache unter andern also an
mich schreibt: Wem es GOtt gibt / der hats umb-
sonst: Wer es nicht sieht / der stehe still / widerspreche

nicht / und warte in Geduld / biß die Zeit kömpt / da Jhm Gott solch Pfund vertrauen wil / ꝛc.

Widersprechen soll man nicht / das ist / man soll nicht / ohne satsame Prüffung und Vberlegung aller Gründe / lestern / verketzern / verdammen / sondern es vielmehr machen nach dem schönen Exempel Hieronymi / welcher in dem 4. Buch über den Jerem. c. 29. schreibet: Er könne diese Meinung von dem tausendjährigen Reich Christi nicht verdammen / weil viel KirchenLehrer und Märtrer solches gesagt / darumb spricht Er: unusquisque suo sensu abundet & Domini cuncta judicio reservenrur, Ein ieder habe seine Meinung vor sich / und stelle alles dem Gericht des HErrn anheim.

In Betrachtung dessen hat auch Lyranus (von welchem sonst als einem fürtrefflichen Lehrer gesagt wird: Si Lyra nō lyrasset, Lutherus non saltasset, wann Lyra nicht geleyret / hette Luther nicht getantzet) derselbe hat (wie ihm Gerhardus selbst Disput. 3. de Fanat. §. 25. das Zeugnis gibt) modestè bescheidentlich davon also geuhrtheilet: Videtur, quod hæc prophetia nondum sit impleta, & quia non sum Propheta, nec filius Prophetæ, nolo de futuris aliquid dicere, nisi illud, quod à Scripturis sanctis vel dictis Sanctorum elici potest, propter quod expositionem literæ dictæ sapientioribus

ribus dimitto. Ist nun dieses modestè bescheidentlich geurtheilet / Ach warumb schilt denn anderweit der gute Gerhardus die jenigen für Phantasten/ Träumer und dergleichen / die eben das sagen/ daß dieses Gesicht Johannis noch nicht erfüllet sey / sondern künfftig noch erst erfüllet werden müsse? Er wil sich zwar bemühen in seinem Tom. de Consumm. Seculi diese unsre Neue oder vielmehr Uhralte Meinung von dem tausendjährigen Reich Christi umbzustossen mit 3. Gründen / als 1. weil ste in der Heil. Schrifft nicht gegründet/ 2. weil sie der Heil. Schrifft zuwider/ 3. weil sie der Experientz entgegen sey. Aber da Er diese 3. Puncte soll ausführen / da mangelts bey dem Ersten an Beweißthumb / in dem andern sind falsche Deutungen / das dritte ist mit keinem Worte berühret/wie ich das alles dem jenigen / So etwa solche 3. Puncte verthätigen wil / gründlich darzuthun erbötig bin/ weil man sonst viel auff diese Locos hält. Verzeihet mir derwegen ihr Herrn Professores und Studenten/ daß Ich dießfals euren lieben Gerhardum/ den ich sonst auch auff gewisse Weise hochhalte/ wo er recht redt und schreibt / nicht besser respectiren kan. Ihr wisset wol/ wie es in gemein heißt/ amicus Plato, magis amica veritas. Ein Mensch kann nicht alles treffen/ der eine hat diesen/ der ander jenen Fehler: Ich weiß/ daß es wol ehe geschehen/ und der gute Gerhardus von den Jenischen Professoren selbst

ist

ist refutiret worden. Ist ihnen die Freyheit gegeben/ wer hat sie denn mir abgesprochen?

Daß Ich aber nun wiederumb zu meinem rechten Zweck komme. Und zwar/ was Ich gesagt habe von der Bescheidenheit/ derer man sich nach dem Exempel Hieronymi. Lyrani befleissigen soll/ dasselbe hat auch beydes Breckling und Seidenbecher wol in acht genommen / denn Seidenbecher hat ja seine Gedancken für sich gehabt und sie keinem bey Verlust der Seligkeit öffentlich aufftringen wollen. Breckling aber/ ob Er wol in seinem Christo Judice bißweilen harte Worte führet wider diejenigen/ so das tausendjährige Reich Christi nicht glauben wollen / so führet Er doch solche Wort nicht wider sie / bloß und schlechterdings deßwegen/ weil sie einer andern Meinung sind/ sondern weil Sie seiner Meinung beharrlich widersprechen/ dieselbe als eine Ketzerische Lehre / mit Predigten/ Schrifften ꝛc. verdammen/ und aufs eusserste mit Tyrannischen Wercken verfolgen/ und dann auch sonderlich / weil Sie als solche öffentliche Feinde und Verfolger der Warheit in vielen andern Stücken beweisen/ welches Geistes Kinder sie seind und was sie für einen Glauben haben/ Im übrigen aber gibt Er in demselben Buch in der Vorrede alsbald klar gnug zuverstehen/ daß Er hieraus keinen Glaubens Artickel mache / der als nöthig zur Seligkeit zu glauben sey/ spricht auch ausdrücklich / Er dringe es niemand auff zu glauben / und was dergleichen Worte mehr/

so da-

so daselbst in der Vorrede an die noch übrige Christliche Lehrer etc. zu finden.

Daß ich schließlich noch eins berühre. Weil ich zuvor erwehnet/daß mein lieber Freund Hr. Brecklin an mich geschrieben/wer diese Lehre recht studieren wolle/müße still stehen und in Gedult warten/biß die Zeit komme/daß ihm Gott dieses Pfund anvertraue. Dieses werden vielleicht die Spötter bald ausdeuten/als ob man nach der Qväcker und Enthusiasten Art auff eine sonderliche himlische Offenbahrung warten solle/da doch das die Meinung gantz nicht ist/sondern daß sind meine Gedancken hiebey/daß man mit hindansetzung des vorgefaßten Wahns das Werck in wahrer Gottseligkeit wol überlege und Gott den HErrn dabey ümb die Erleuchtung seines H. Geistes Hertz-andächtiglich anruffe/der Erhörung geduldig erwarte/mit beten und forschen fleißig anhalte etc. Was die Special-Offenbahrungen anbelanget/so jemand davon Nachricht begehrt/und wissen will/Ob und wie fern noch heutigs Tags ein Mensch eine sonderliche Offenbahrung haben könne/so können davon sonderlich die Schrifften gelesen werden/welche hiebevor von Fabricio und Stolterfoth hierüber ausgegeben seind. NB. Ich sage alhier nicht davon/ob ein Mensch ümb eine sonderliche Offenbahrung bitten möge/sondern obs geschehen könne/was Er nicht suchet und begehret. Mancher Narr ist heutigs Tags so fertig mit seinem ungewaschenen

Maul nach dem vorgefasten Wahn seiner Lehrmeister/so bald Er von Offenbahrungen hört / daß Er solches also fort ohn Unterscheid ohne Prüffen und Nachsinnen nicht nach Gottes Wort sondern nach seiner Lehrer und Prediger Satzungen für offenbahre Wiedertäufferisch Schwermerey und Ertzkätzerey mit vollem Esels-Halse ausrufft/solchen unverständigen Gesellen will ich nur dis einige alhier zu bedencken geben / was die Wittenbergischen Theologi hievon uhrtheilen/in dem sie Sect. IV. De Prophetiis novis circa res externas vel circa Ecclesiæ & Politiæ statum externum, §. IV. also schreiben: Nos libenter concedimus & factas olim de externis rebus plures visiones, & eas, quanquam rarius, fieri etiamnum NB. NB. hodie posse. (Das heist auf gut Teutsch / daß es der gemeine Mann auch verstehe/ was ich sage: Es können noch heutigs Tags von den euserlichen sachen den euserlichen Zustand der Kirchē und Policey betreffend offenbahrungen geschehen.) Sanè dubitari minimè potest, DEO facillimum esse, extraordinariè hominibus apparere, aberrantes in viam redigere & defuturis eventibus, ut olim, sine ullis aliis mediis informare: nec enim decreto suo ad unum ita se obstrinxit, ut propter illud aliter facere simpliciter ne queat, nec promittendo in verbo suo eam, ut ita dicam necessitatem sibi imposuit, ut contra promissa sua agere dicendus sit, cum extra ordinem aliquid agit, aut id etiam præstat, quod maximè nobis est conveniens. Quæ causa etiam est, quod doctissimi semper tam Græcæ quám Latinæ Ecclesiæ Doctores non olim tantũ idem statuerunt, sed hodieq; B. Lutherus, Rungius Balduinus, Gerhardus, Dn. Præses aliiq; id doceant, imò magnam

gnam eatum catalogum tum ipsius Lutheri, tum aliorum de Luthero contexant, quas tamen omnes hîc repetere nunc non licet. Unicum tantùm ex Apologiâ Augustanæ Confessionis tit. de Vot. Monast. audiatur: (Folgends will Ich ümb des gemeinen Manns willen aus der Apologie der Augsb. *Confess.* teutsch hersetzen.) In der Stadt Isenach im Land zu Döringen ist etwan gewesen für dreissig Jahren ein Barfüßer Münch / Johannes Hielten genant / welcher von seinen Brüdern ist in Kercker geworffen/darümb/daß Er etliche öffentliche Mißbräuche im Klosterleben hatte angefochten / wir haben auch seiner Schrifft zum theil gesehen / aus welchen wol zu mercken ist / daß er Christlich und der H. Schrifft gemäß geprediget / und / die ihn kant haben / sagen heutigs Tags / daß es ein frommer stiller Alter Mann gewesen ist / gantz redlichs / erbahrs Wesens und Wandels / derselbe hat viel von diesen Zeiten Propheceiet und zuvor gesagt / das bereit geschehen ist/etliches auch / das noch geschehen soll / welches wir doch hie nicht erzehlen wollen / damit niemands gedencke/daß wir aus Neid oder iemands zugefallen/solches fürbrechten. Endlich als Er Alters halben und auch daß Ihm das Gefängnis seine Gesundheit verderbet / in eine Kranckheit gefallen / hat Er zu sich laßen bitten den Guardian, ihm seine Schwachheit angezeigt/und als der Guardian aus Phariseischer Bitterkeit uñ Neid ihn mit harte Worten angefahren / darümb / daß solche Predigt nicht

wolt in der Küchen nutz seyn / hat Er seines Leibes Schwachheit zu klagen unterlaßen / tieff erseufftzet / und mit ernsten Geberden gesagt / Er wolt solch unrecht ümb Christus willen gern tragen und leiden / wiewol Er nichts geschrieben noch gelehret hette / das der Mönchen Stand nachtheilig / sondern hette allein grobe Mißbräuche angegriffen / zuletzt hat er gesagt / Es wird ein ander Mann kommen / wann man schreibt M. D. XVI. der Euch Mönche tilgen wird / und der wird für Euch wol bleiben / dem werdet ihr nicht wiederstehen können. Dasselbige Wort / wie die Möncherey werde ins fallen gerathen / und dieselbe Jahr Zahl / hat man hernach funden in andern seinen Büchern / und sonderlich in den Commentariis über den Danielem. Quare si cui hodie tale quid contingat, ei id prorsus negligendum non est etsi ejus causa nihil mutandum. Bißher die Wittenberger / und zwar hat solches D. Joh. Meisner, welcher itzo noch am Leben / als Adjunctus Philosoph. unter dem Præsidio D. VVilhelmi Lyseri also Disputiret. Und hat also der Christliche Leser daraus zu sehen / wie nicht allein die Wittenberger dieses für wahr halten / daß wol von euserlichen Dingen Offenbahrungen geschehen können / sondern beruffen sich auch auff viel Alte Lehrer der Griechischen und Lateinischen Kirchen / item auff Lutherum / und andre / wie auch auff die Offenbahrungen:

gen selbsten / die dem Luthero und andern wiederfahren seind / derer ein grosses Register könte beygebracht werden. Wann Ich vor meine Person dieses so bloß und schlechter dings schriebe oder auch aus dem Göttlichen Worte wolte beweisen / daß dergleichen geschehen könte / würde Ich für ein Ertzketzer und Traumer ausgeruffen werden / denn Ich habs ein und andermahl versucht / bin bey gemeinen wie auch verständigen gelehrten ohngefehr auff den discurs kommen / ümb zu vernemen / was ihre Meinung / aber da ist nichts anders die Antwort gewesen als Schwermerey / Ketzerey / Traumerey / ꝛc. Habe derwegen dieses Wittenbergische Zeugnis alhier sonderlich angeführet / weil Ich sehe / daß bey der Albern Welt offt leider ein Doctors Wort mehr gilt als Gottes Wort. Ja ich habe solches sonderlich gethan ümb der Phariseer willen an etlichen Orten in Ober Teutschland / da sie so gar fertig seyn mit Enthusiastischen Titel ümb sich zu werffen und die heilsame Lehre des Evangelij mit dem Prætext der Augsburgischen Confeßion / der Authorität ihrer Lehrer / ꝛc. zu verdammen / und daneben die Wittebergischen Theologen fast für die fürnembsten Evangelischen Lehrer und getreue Nachfolger Lutheri halten / andre aber dagegen verachten / ob sie gleich mannigmahl im geringsten nichts davon wissen / was der Wittenberger oder der andren ihre Gründe seyn. Nun daß Ich wieder zu meinem Fürhaben komme.

Ich habe dir gerathen/lieber Mit Christ/ du solt mit Geduld erwarten/ biß dir Gott dieses Pfund vertraue denn Ich halte dieses gäntzlich für ein sonderbahres Gnaden Geschenck Gottes/ wann ein Mensch dieses Geheimnis recht lernet verstehen/ welches Gott mit fleiß auff die letzte Zeiten also gespahret hat/wie das damit zu beweisen.

Als den Propheten Daniel in einer Offenbahrung die Beschaffenheit der letzten Zeiten fürgestellet würde/da steht Daniel am 12. vers. 4. daß zu ihm gesagt sey: und du Daniel verbirge diese Wort/ und versiegele diese Schrifft/ biß auff die letzte Zeit/ so werden viel drüber kommen/ und grossen Verstand finden. Dergleichen ist auch hernach zu finden im 8. 9. und und 10. vers. darauß schließ Ich nun also/ wann Gott sonderlich diese Wissenschafft als ein herrlich Geheimnis auff die letzten Zeiten verspahret hat/ so folget/ je näher wir dem Ende kommen/ je mehr derselbe Verstand wird gefunde uñ diese Wissenschaft vermehret werden/ wie wol nach der Zahl der Personen derselben Schüler des H. Geistes gegen den grossen Hauffen der Welt-Gelehrten wenig seyn werden/ denn die Gottlosen werdens nicht achten/ steht daselbst im 10. vers. viel werden darüber kommen/ sagt der text, und grossen Verstand finden/ Sie werden es finden als einen vergrabnen Schatz/ der lang ist verborgen gewesen. Nun ist aber die Allgemeine Lehre von den schon verfloßnen 1000. Jahren schon viel

hundert/

hundert / ja über 1000. Jahr Allenthalben nicht allein bey uns Lutheranern sondern auch bey andern Secten kunt und offenbahr / keines wegs aber als ein vergrabner Schatz verborgen gewesen / sondern diese Lehre von dem noch künfftigen tausend jährigen Reich Christi ist viel hundert Jahr als ein vergrabner Schatz bey den Meisten verborgen gewesen / mit Füßen getreten / verachtet / verketzert / ꝛc. Darumb kanstu / lieber Mit Christ / hieraus leicht urtheilen / in welcher Meinung der grosse Verstand zu finden / oder welche Lehre ein solcher verborgner Schatz sey / welcher itzo von vielen mit freuden gefunden wird: Oder daß Ich dirs nach den Worten der Ebreischen Grund Sprache beschreibe / da heist es also: multi discurrent, (pertransibunt) & multiplicabitur scientia, viele werden hindurch gehen / und die Wissenschafft wird vermehret werden. Sie werden hindurch gehen durch die Gemeinen Satzungen der Phariseer auff den hohen Schulen und Cantzeln / sie werden sich absondern von ihrer Lehr und Leben / da werden sie hindurch gehen mit vielem Creutz / Verachtung / Verfolgung / wie Brecklingen / Seidenbechern und andern mehr wiederfahren ist / in solchem hindurch gehen werden sie zu ihrem Trost fleißig forschen / sich Gott opfern und der Welt entziehen / darüber wird ihnen dis Liecht aufgehen und die Wissenschafft vermehret werden. Nun kann man

das

das abermahls nicht sagen von der Meinung derer/ die da bißher nacheinander so viel hundert Jahr nach dem gemeinen Wege ihrer Führer in Lehr und Lebens Sachen sind einhergangen / wie der eine ist fürgangen in verketzerung der Chiliasten / so ist der ander nachgangen / wie der eine ist fürgangen mit Erwehlung eines Wollüstigen Lebens / und sich gescheuet/ wann Er durch den grossen breiten Irrweg solte hindurch gehen und den vergrabnen Schatz suchen / also ist der ander nach gangen; also ist viel hundert Jahr einer dem andern nachgangen / die Wissenschafft von diesem Geheimnis ist nicht vermehret / sondern da nun Breckling / Seidenbecher und andre diese Lehre treiben/da gehen sie hindurch von dem gemeinen breiten Wege und wird die Wissenschafft dadurch vermehret. Darümb kanstu / lieber Mit-Christ / hieraus abermahls leichtuhrtheilen / welche Meinung dieser Weg sey / damit man hindurch gehet und die Wissenschafft vermehret wird. Wolan Antwortet hierauff / Ihr Weltweisen / wann Ihr könnet / wir wollen uns lassen lehren/wann wir irren.

Ihr werdet vielleicht/wie ich mir einbilde / sprechen / Daniel habe nicht eben auff diese Zeit gesehen/ noch etwa auff Brecklingen / Seidenbecher und dergleichen gezielet / als wann die vor andern in diesen Zeiten solten so grossen Verstand finden / sondern Er habe ingemein auff die Zeiten des Neuen Testaments gezielet / welche Er die letzten Zeiten nenne/

dieweil

dieſweil Er etliche hundert Jahr vor Chriſti und der Apoſtel Zeiten gelebt. Ich gebe Euch aber dagegen dieſes zu bedencken und zu beantworten: hat Daniel in gemein auff die Zeiten des Neuen Teſtaments geſehen/wolan/was wollet ihr haben/erwehlet eins unter den beyden/wollt ihr ſagen/daß zu allen Zeiten Neues Teſtaments dieſes Geheimnis von etlichen gefunden und von den andern verachtet ſey/oder wollt ihr ſagen/daß nur zu etlichen gewiſſen Zeiten dieſes Geheimnis bekant geweſen. Das erſte könnt ihr nicht ſagen noch beweiſen/denn ſehet doch/wie viel hundert ſind da verfloßen/da man von des Conſtantini Zeiten/davon ihr die tauſend Jahr anrechnet/nichts gewuſt/ja Lutherus iſt noch vor anderthalb hundert Jahren in der Meinung geweſen/daß Er in Vertheitigung der gemeinẽ Lehre von den ſchon verfloßnen 1000. Jahren geſchrieben/dieſe 1000. Jahr weren anzufahen ümb die Zeit/da dis Buch geſchrieben/womit Ihr ſelber nicht einig ſeyd/wie denn auch freylich Luthert Meinung hierin nicht kan beſtehen/darümb Er auch ſelbſt gleichſam dran zweiffelnd alßbald drauff ſpricht: Doch muß die Rechnung nicht ſo genaue alle Minutẽ treffen/wie ſelbige in ſeiner Vorrede auff die Offenbahrung Johannis über das 20. Cap. zu leſen. Welches Ich denn keines Wegs ſchreibe/den Herrn Lutherum damit eines groſſen Irrthumbs zu beſchuldigen/ ſondern vielmehr ſeine Beſcheidenheit zu loben;

wenn Er sonst von andern Sachen redt als von Glaubens Articuln/von Geboten Gottes / und dergleichen/so braucht Er solche Worte/darauff Er wieder Welt/Teuffel und Hölle pochet und trotzet / weil Er aber hie von Sachen redt/die etwas dunckel seyn/ spricht Er nur / wir achten / daß die 7000. Jahr also anzufahen / und doch muß die Rechnung so genau nicht zu treffen. Er hat das seinige in andern Stücklich reichlich gethan / sonderlich was das fürnemste das Fundament und Haupt Werck anbelangt: da Er aber hierein nicht hat können die Rechnung so genau treffen / so hat Er uns damit wollen theils auffwecken / daß wir auch sollen den Kopff dran strecken und weiter forschen / theils auch dabey erinnern/ wann wir unser Meinung noch nicht recht gewiß sein/daß wir dasselbe auch fein nach seinem Exempel erkennen und nicht also fort unsre Gedancken von solchen dunckln sachen als Glaubens Articul andern aufdringen/viel weniger Sie deswegen / wann Sie unser Meinung nicht seyn / verketzern / verdammen und verfolgen. Weiter merckt auff ihr Herrn Cōntradicenten/könt Jhr nun nicht sagen noch beweisen / daß zu allen Zeiten dieses Geheimnis gefunden / so müßt Jhr das ander erwehlen / daß es nemlich zu etlichen gewissen Zeiten nur bekant. Sagt an / was für Zeiten wollet Jhr nun haben? wollt ihr die ersten / die Mittelsten oder die Letzten ? Es gilt mir gleich/Jhr möget hinaus/wo hin ihr wollet / Ich will

will Euch fangen. Wollt Ihr auff die ersten Zeiten sehen / wol. Da ist die erste Christliche Kirche unter dem Creutz Christi / da sie ohn allem zweiffel in dem herrlichsten Stand und Flor gewesen / da sind in den ersten 300. Jahren die Kirchen Lehrer wieder Euch auff unser Seiten so gar / daß auch die Kirchen-Historien bezeugen / es habe dazumahl dieselbe gesampte Kirche dieses Geheimnis geglaubet / daß Christus ein tausendjähriges Reich auff Erden werde anrichten / und zwar haben Sie solches / wie die Historienten melden / von Johanne selbst oder auffs wenigste von seinen Jüngern mündlich empfangen. Könt Ihr nun was / Ihr Herrn Contradicenten / so beweiset eure Kunst / löset mir den Knotten auff. Wollet Ihr auff die andern folgenden Zeiten Euch beruffen / nemlich auff die secula, da nun bißhieher die Lehre der ersten Christlichen Kirchen ist verworffen und bey den meisten vergraben gewesen / so könt Ihr auch nicht damit bestehen / Ursach ist dieses / denn es ist zwar in denselben Zeiten dieses Geheimnis nicht so bekand wie vorher gewesen / dennoch aber ists nicht allein überblieben in den Büchern und Schrifften der Alten / sondern es sind allwege noch lebendige Zeugen und Bekenner biß auff diese Stunde gewesen / die solch Geheimnis erkant habē. Je weniger aber dazumahl biß auff die allerletzten Zeiten dieses Geheimniß ist erkant oder bekant / und je weniger Zeugen und Bekenner

ner unterdessen gewesen / je mehr ists auff unser Seiten/und beweiset klährlich / daß unser Meinung als ein vergrabner Schatz nunmehr gegen das Ende der Welt solle von geleuterten from̃en Christen gefunden werden / und daß daneben gegentheils Meinung als ein gemeiner Jrrthumb der Phariseer und Gottlosen soll fürgestellet werden. Daher nun drittens folget/was anbelangt diese letzten Zeiten / daß nemlich ihr Herrn Contradicenten keins weges von eurer Meinung solches sagen könnet wie wir von unser Meinung / daß sie nunmehr als ein verborgner Schatz von vielen erleuchteten geläuterten Seelen wieder gefunden werde / denn eure Meinung ist bißher in gemein dem großen Gottlosen Hauffen bekant gnug gewesen.

Also hab ich euch nun auff alle dreyerley Zeiten/wie dieselbē nach beschaffenheit dieses Geheimnißes kön̄en abgetheilet werden/ geantwortet / und bewiesen / wie und welcher Gestalt zu allen Zeiten Neues Testaments solch Geheimnis kund und offenbahr gewesen oder nicht. Dem allen setz ich zum Grund/die Worte Daniels am 12. vers. 4/10. und halte also dafür/daß erstlich zu und nach Johannis Zeiten in die 300. Jahr bey dem besten Zustand der Kirchen die fürnemsten Kirchen Lehrer dieses Geheimnis zwar erkant und bekant / hernach aber in folgenden Zeiten hat dieser Verstand mit der Christen frömmigkeit zugleich abgenommen/und ist durch falsche Lehre und

Gottlos

Gottloß Leben dieses Geheimniß als ein Schatz vergraben / nun aber da etliche wenige durch Creutz/ Schmach und Verachtung der Welt geleutert und gereiniget werden/ da finden sie den Verstand den verborgenen Schatz/ die Gottlosen aber / derer vielmehr seyn / führen Gottloß wesen und achtens nicht / sagt der Text/ das ist/ sie werdens nicht verstehen / sondern vielmehr als Ketzerey verachten und verwerffen / aber die verständigen / sagt der Text / werdens achten/ die Frommen werdens sehen und sich drüber freuen. Tretet nun dagegen auff mit eurer Zeit und Meinung ihr Widersprecher / die Ihr rühmet / daß Ihr sonderlich in der Mittelsten Zeit diesen Verstand empfangen oder gefunden. Woher habt ihr ein sonderlich Privilegium / oder ein solch Beweißthumb / daß Ich die erste heilige Creutz-Kirche / die in ihrer Meinung von dem Johanne selbst und seinen Jüngern unterrichtet und vergewissert ist / in ihrem einhelligen Consens soll hindansetzē oder gleichsam Lügen straffē/ und hingegen Eurer itzigen Kirchen / die leider mit vielen falschen Lehren und Gottlosen Leben schändlich beflecket auff ein bloßes sagen folgen soll ? bedencket doch selbst/ wem wollet ihr mehr glauben / wann itzo Titius Euch etwas von fernen Orten herschreibet/ und kömpt Stephanus als ein frommer Ehrlicher Mann / der selbst mit Titio hat eurentwegen geredt und aus seinem Munde vernommen/ was seine Meinung an Euch sey; Es kömpt aber auch Saul als

ein Mann/der in seinen Worten und Wercken etwas verdächtig oder dem Stephano nicht gleich / der selbst nicht geredt hat mit Tito und widerspricht doch des Stephani seinem Bericht. Wollet ihr nicht billich mehr dem Stephano als dem Saul glauben. Also urtheilet nun auch in dieser Sache / jedoch also / daß in uno tertio es alles übereinkomme / und das Gleichniß nicht præter intentionem meam zu weit extendiret werde/dagegen ich hiemit bester massen præoccupire und protestire.

Nun ihr lieben Herrn / verzeihet mir / daß Ich Euch so lang auffhalte / ich wolte schliessen / aber es fällt mir noch was ein; Euer Patron, D. Joh. Gerhard hat/wie vor angeführet/dreyerley Gründe/damit Er will unsre Meinung ümbstossen / und hingegen Eure Meinung beschützen. Wie wann Ich dann vielleicht mit eben den dreyen Gründen Eure Meinung könte ümbstossen? Last sehen/Ihr Hn. Doctores, Magistri, leget ein wenig hinweg die alte Leyre/ die unnützen Materien/contra Bellarminum Becanum, Smalcium, Arium &c. davon ihr euch offtermahls (und zwar nicht allein ohne Nutzen der Studirenden Jugend sondern auch zu ihrem und der gantzen Christenheit grossen Schaden) aus einem Jahr ins ander und endlich ins Grab hinein disputiret/und peroriret. Disputiret / peroriret vielmehr

zur

zur Prüffung dieser letzten Zeiten und zu Erbauung des Christenthumbs wider uns oder mit uns/damit/ was die Warheit sey oder nicht/ kund und offenbahr werde.

Ich habe gesagt von dreyerley Gründen/ die Ich wider Euch gebrauchen will. Das erste ist / Eure Meinung hat keinen Grund in der H. Schrifft. Bey diesem Satz habe ich nun nicht nöthig viel zum Beweißthumb anzuführen/ wie denn D. Gerhard auch nicht viel Beweiß anführet/denn alle eure Bücher und Schrifften/ die hievon heraus gegeben/ beweisen selbst gnug und satsam/ daß eure Meinung in Gottes Wort nicht gegründet/ in dem Ihr keinen einigen Spruch zu behuff eurer Opinion anführet/ ausser was ihr etwa von der Analogia des Glaubens gedencket/ als wann dis tausendjährige Reich wider die Beschaffenheit des Reichs Christi und dergleichen were/da Euch doch die/ so ihr Chiliasten nennet/ längst bewiesen / daß das tausendjährige Reich die Analogia des Glaubens und die Beschaffenheit des Reichs Christi gar nicht auffhebe. Drümb kann nun euer Gerhard sagen/ daß unsre Meinung nicht in H. Schrifft gegründet / weil sich Papias auff die Apostolische Tradition berufft/ey wie vielmehr kan ich dann solches von eurer Lehre sagen/ weil sie lange nach der Apostel Zeiten erst auffkommen ist. Und ob ihr Euch gleich auff etliche Sprüche berufft/ so kön-

nen

nen sie doch eure Meinung nicht bestetigen noch die unsere ümbstoßen / denn die Sprüche / so ihr anführet von dem Creutz im Reich Christi / und dergleichen / die gehören alle in diese Zeit / ehe die tausend Jahr angehen / und was ihr saget von den letzten Gericht / ewigen Leben ꝛc. das wird alles geschehen nach den tausend Jahren / wie Euch dem Buchstaben nach das alles meines Erachtens in H. Schrifft klar gnug für Augen steht / wann Ihrs nur erkennen woltet. Ists nicht also / so antwortet mir / wo stehts geschrieben / daß die gläubigen nach ihrem vielfältigen Creutz nicht sollen auff Erden herschen / wie wir aus der Schrifft beweisen können / daß die gläubigen auch auff Erden endlich herschen sollen ? wo stehets geschrieben / daß kein Unterscheid der ersten und andern Aufferstehung / und daß solche und andre Umbstände erdichtete Dinge seyn / wie wir hingegen das alles mit der Schrifft klährlich beweisen können ? und wo stehets endlich geschrieben / daß Ihr mit eurer so viel hundert Jahr her getriebnen gemeinen Opinion sonderlich privilegiret seid und als geläuterte Christen den verborgnen Verstand gefunden habt / wie wir von unser Meinung mit fug und recht sagen können?

Zum andern / daß eure Meinung wider die Heilige Schrifft sey / kann Ich leicht beweisen / denn Ihr widersprechet allen denen Sprüchen im Alten und Neuen Testament / welche zum Beweißthumb des tausendjährigen Reichs von Seidenbecher in seinem

Mille-

Millenario und andern angeführet werde/wie Ihrs selbst könnet nachschlagen. Denn in solchen Sprüchen wird das tausendjährige Reich bekräfftiget/von euch aber wirds verleugnet. Eure Meinung ist wider der Gottes Wort / denn ihr wollet den Unterscheid der ersten und andern Aufferstehung nebenst andern vom Geist Gottes klährlich beschriebnen ümbständen des tausendjährigen Reichs gantz und gar nach dem rechten Verstand auffheben. Ja eure Meinung ist wider Gottes Wort/denn ihr wollt das jenige / was Gott auff die letzten Zeiten und geleuterten Christen sonderlich versprochen hat / auff eure gemeine Zeiten und auff alle Weltliebende Phariseer ziehen. Zum dritten ist auch eure Meinung der Experientz entgegen / denn Ihr saget / die tausend Jahr / da der Satan gebunden / sollen angehen von der Zeit Constantini Magni des ersten Christlichen Keysers / zu welcher Zeit die grossen Heydnischen Verfolgungen auffgehöret haben. Nun bezeuget aber dagegen die Erfahrung der Kirchen Historien / daß von derselben Zeit an eben so wol die Kirche GOttes sehr große und schreckliche Verfolgungen erlitten / wie nach der Länge solches ausführlich könte bewiesen werden. Und zwar/daß Ich nicht allein davon sage/ wie der Teuffel eben zu derselben Zeit / da er nach gemeinen Opinion solte gebunden seyn / solche grosse und grausame Ketzereyen erwecket hat / durch welche

che der Kirchen Gottes mehr als durch die erschrecklichen Verfolgungen Schaden zugefüget / indem dadurch auch viel Christen im Glauben irrgemacht / also daß grosse hauffen abgefallen und die Heidnische Religion wieder angenommen / und ist also der Christen in diesen bösen Zeiten weniger worden / da zuvor unter den Verfolgungen ihrer immer mehr würden / wie davon Kromäyer in seiner Kirchen Chronica p. 724. &c sq;. § 102. kan gelesen werden; sondern auch / was anbelangt die Heydnischen Verfolgungen / so könt ich alhier aus vielen Historien sattsamb beweisen / daß die Heyden mit verfolgen / Wüten und Toben nit geruhet haben / noch der Teuffel gebundē gewesen / sondern der Teuffel hat auch die Heyden zu solchen grausamen Verfolgungen eben so wol / wie vorhin verführet. Wie könt Ihr Herrn Contradicenten dann so gar wieder alle Experientz mit guten Grunde eure so gemachte Auslegung bekräfftigen da ihr saget / der Teuffel ist dazumahl gebunden gewesen und hat die Heyden nicht zu den Verfolgungen verführet? Leset doch nur selber / was vorgesachter Kromäyer in seiner Kirchen Chronica p. 715. und auff den folgenden Blättern schreibet / wie nemlich alsbald nach Constantini Magni Regierung eben so wol erschreckliche Verfolgungen den Christen von den Heyden zugefüget / insonderheit wird von dem Juliano gemeldet / daß Er der Christen ärgster Feind gewesen / den Christen die Schulen verboten / damit sie ja nichts lerneten / und hat sich unterstanden alle Chri-

sten

sten auszurotten. Desgleichen ist hievon zu lesen Oleary Büchl. genant die Gründliche Erörterung der Frage; ob die zeitliche Glückseligkeit ein rechtes kennZeichen der wahren Kirchen sey/pag. 123. &c. seq; Item Cent IV. Magd. Cap. III. de Persecutione Ecclesiæ sub Sapore Persarum Rege pag. 85. &c. seqq; Nebenst andern dergleichen Historien mehr/aus welchen allen klährlich zu ersehen / wie auch zu derselben Zeit solche schreckliche Verfolgungen verübet/daß viel tausend Christen darüber jämmerlich ümbkommen seyn. Wie ist denn nun der Sathan dazumahl gebunden gewesen/da Er doppelte Gewalt verübet hat / in dem nicht allein durch die vielen Ketzereyen der Kirchen gröster Schaden zugefüget / als vorher durch die grossen Verfolgungen/ sondern auch nebenst Einführung der Ketzereyen unzehlig Christen Blut vergossen? also ist ja Sonnenklahr hieraus zuersehen/wie das vorgeben/daß der Sathan dazumahl gebunden gewesen/der Experientz und Historie gantz zu wieder lauffe.

Seht ihr lieben Herrn/wie wollt Ihr nun mit eurer Meinung bestehen/merckt Ihr nicht/wie eure Vorfahren und Lehrer selbst deswegen schon so lange gewancket und gezweiffelt / in dem sie selbst noch nicht eins seyn ihrer Meinung wegen/sondern widersprechen einander in vielen Puncten: der eine sagt/ die 1000. Jahr seyn ein definitum tempus eine ge-

wiße Zeit/ der ander sagt nein dazu. Besehet davon Thumm, Impiet. VVigel. p. 297. Calixt. de subtem. Judic p. 167. der eine will/ man soll die tausend Jahr anfangen von Constantino Magno / der ander von der Apostel Zeiten / besehet davon Balduin. Advent. Christi Typic. Typ. 6. Judic. Antig. Dierum p. 391. Luther. in præf. sup. Apocal. Chytr. sup. Apocal. xx. p. 361. &c. 363. und andre mehr. Ein ieder schlage selbst weiter nach. Es verdreußt mir/ daß ich in solchen widerwertigen Lehren und Lehrern mich länger soll auffhalte/ und sehe wie man andre will dagegen verketzern/ da man selbst keine gewiße Nachricht hat. Mancher disputiret / schreibet und prediget von den tausend Jahren mit großem Ernst / und weiß noch nicht einmahl / was die rechte Meinung dieser oder jener Lehrer sey / wider welche er streitet / sondern da schmeltzet Er der ersten Alten Kirchen-Lehrer / des Cerinthi und der Jüden Meinung all zusammen in einen klumpen / daher gefält mir noch wol / was D. Dietericus in seinem Buch de Fanatissimo Schvvenckfeldianorum unter diesem Titul von den Chiliasten Q. 3. schreibet/ Num veteres Ecclesiæ Patres Papias, Irænæus, Tertullianus, Lactantius regni Chiliastici voluptates tantum spirituales, an verò etiam corporales, cibi, potus, generationis, &c. citra tamen pec-

cati

cati contaminationem crediderint? Et respondet: sentimus namq; Patres veteres in omnibus Cerinthi sententiam Chiliasticam non approbasse. Fovit enim is portenta multa fabularum Judicarum, quæ Patribus non imputamus Voluptates autem corporales, sine tamen peccati macula, regno suo Chiliastico ipsos attribuisse, negare ob adducta testimoniorum momenta non possumus. Was sonst das übrige anbelanget / hat der gute Dietericus auch in diesem Buch ziemlich grosse Fehler / davon viel zu sagen were. Eins nur aber zu berühren / er schreibt in dem Fanatismo Svenckfeldianorum Q. XIV. Num mediante Scriptura sacra Prophetica revelationes hodie conferantur? das ist: Ob heutigs Tags bey fleißiger Lesung der H. Schrifft und andächtigem Gebet iemanden Prophetische Offenbahrungen gegeben werden? Hierauff sagt Er ausdrücklich Nein. Und zwar spricht Er §. 3. es seyen uns in diesen letzten Zeiten dieselben Offenbahrungen præcisè denegiret oder abgesagt. Von den andern Sätzen / die er bey dieser Frage führet / will Ich itzo nicht sagen. Daß aber dieser angeführte Satz falsch sey / ist nicht allein darauß zu ersehen / was zuvor schon von den Offenbahrungen angeführet / sondern es gesteht auch solches D. Mengering selber

als ein Evangelischer Lutherischer Theologus / daß man solcher Gestalt nicht recht von der sachen Urtheile / und spricht ausdrücklich: dieser medius terminus ist gantz nicht gültig und bastant / wann man nemlich ex hoc capite die Neuen Propheten will refutiren / weil es im Neuen Testament Propheten und solche Leute / die aus Göttlichem Willen und Befehl zukünfftige Dinge anzeigen und verkündigen solten / nicht geben thäte umb der Sprüche Willen Matth. 11. 13. Heb. 1. 1. (NB. Eben diesen Spruch führet D. Dietericus an zu Bekräfftigung seiner Meinung / wie Ich den öffters bey andern mehr gelesen und gehört / daß sie dieses Sprüchlein wider die itzigen Offenbahrungen anführen / Uhrsach ist der unbesonnene vorgefaßte Wahn / weils andre Doctores auch so anführen / in solchem vorgefaßten Wahn wird mancher ein Doctor / und schweret immer hin in verba Magistri mit darlegung des Geldes / und denckt den tausenden Theil nicht / was und worauff er schweret.) Daß aber D. Mengerings Satz wider D. Dietericum und andre disfals gut und richtig sey / hat der Christliche Leser gründlich zu vernemen / wann Er will belieben nach zu suchen in seinem Informator. Evangel. Domin. 25. Trinit Part. II. Q. 3. p. 1121. da wird Er die angeführten Worte von dem Medio termino finden. Item Er schlage auch auff Part. Q. 11. da wird Er pag. 1089. num. 4. diese

Worte

Worten finden : daß Gott der HErr auch bey diesen letzten Zeiten einen mit Prophetischen Geist begnaden und versehen kann/ist nicht zu zweiffeln. Besiehe scrutin Consc. Catech. c. 6, cas. 13 p. 315. NB dieses 315. soll 305. heißen/ da steht am selbigen Orte : Nichts desto weniger hat Gott seiner Macht und Weißheit vorbehalten/ seine Gerichte (Rache zu üben über die Tyrannen und Verfolger der Gläubigen / und zu retten die verjagten und geplagten ꝛc.) beides zu offenbahren und zu verkündigen/ und auch zu verrichten und exequiren/ extraordinarie auff ihm gefälliger Weise/ und durch solche und sonderliche Mittel/ die wir zwar nicht suchen und begehren/ wünschen und gewarten sollen/ so aber dieselbe nach Gottes Allweisen Rath/ Providentz und gnädigen Willen sich selbst ereignen und finden/ wir auch nicht ohne sondern Undanck/ Entheiligung Göttliches Namens und Reitzung seines Zorns verwerffen/ verrichten oder verachten können/ sintemahl nicht allein der Engel dem Propheten Daniel ausdrücklich sagt : Er soll seine Worte verbergen/ und die Prophetische Schrifft versiegeln/ NB NB biß auff die letzte Zeit/ da viel drüber kommen und großen Verstand finden sollen/ Dan. 12. v. 4. verstehe durch Gottes Geist/ der einem ieglichen seines zutheilet / nachdem er will/ 1. Cor. 12. v. 11. sondern auch der Apostel erkennts und hälts für möglich/ und Gottes Willen gemäß / daß Offenbahrungen einem und dem andern in Christlicher

cher Kirchen geschehen können/1. Corinth. 14. v. 30. doch also/daß sie dem Glauben ähnlich seyn/Rom. 12. v. 6. und will derwegen nicht/daß man den Geist dempffen soll/1. Thes. 5. v. 9. besiehe daselbst Luthers Glößlein. Das beweisen neben den Entzückungen S. Petri/Act. 10. S. Pauli/2. Cor. 12. und Johannis per totam Apcalypsin auch andre Exempel in der Kirchen N. T. nach der Apostel Zeiten fast singula secula & ætates, bey grosser kümmerlicher Noth und euserster Gefahr der werthen Christlichen Kirchen. Exempla ibid. vid. und p. 306. folget: D. D. Gerhardus Disp. Isag. 13. cap. 8. th. 12. Angelos etiamnum visibiliter quandoq; apparere, experientia testatur. Item Disp. 2. contra VVeigelian. th. 5. & 2. Disp. p. 279. Non negamus de rebus futuris in veteri præsertim Testam. homines fuisse per angelos Dei olim admonitos, ac DEum adhuc hodie illud præstare posse. So nun dergleichen auch heute zu tage gehört und erfahren wird/wie denn nicht kann geleugnet werden/was in Laußnitz / Böhmen ꝛc. vorgangen/so erscheinet ex hactenus dictis & adductis, daß man behut und bedachtsam hierin gehen/judicium nicht praecipitiren oder den Finger Gottes verachten und in den Wind schlagen soll / sintemahl solches mit Beschwerung des Gewissens und versündigung am andern Gebot zugehen würde. Bißher Mengerina.

Dies

Dieses alles aber führ ich nun alhier zu dem Ende an / alldieweil solches zubekräfftigung meiner Meinung nicht wenig dienet/denn eben das will Ich auch/was Mengering in diesen angeführten Worten sagt/welche ich deswegen mit einem doppelten NB gezeichnet / daß nemlich das Geheimniß der letzten Zeiten und der Verstand solcher Geheimnissen sonderlich auff die letzten Tage verspahret / alsdann sollen viele drüber kommen und grossen Verstand finden: und daß solches nicht eines teden Werck sey / sondern der Geist Gottes theile es einem ieglichen zu nachdem er wolle. Uñ zwar/weil nun Mẽgering solches sonderlich zu Behauptung der Offenbahrungen anführet/ so gestehet er damit / daß auch in sonderlichen Offenbahrungen der grosse Verstand von dem Geheimniß der letzten Zeiten könne gefunden und von dem H. Geist mitgetheilet werden. D. Calixtus mag vielleicht dieses endlich gemercket haben/weil Er in seinem Tractat de supremo Judicio zwar der Chiliasten Opinion und Jrrthumb / wie Ers nennet / erstlich gantz verwirfft / zum Beschluß aber dazu setzt / man müße dabey eingedenck seyn der guten Errinnerung Hieronymi/welcher spricht/das gantze Buch Johannis / welches von der Offenbahrung den Titul hat/ sey gantz voller Geheimnis / und wir bedürffen dazu Offenbahrung / daß wir mit dem Propheten sagen/ Psalm. 119. v. 18. öffne mir die Augen / daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz p. 174. Ja es schreibt auch

dieser Autor im selbigen Tractat p. 171. wann man nach dem Verstand dieser Worte und der gantze visiõn frage/sey es wahr / daß alle nicht einerley Meinung haben/uñ die Sache nicht leicht sondern schwer. Was er gesagt hat von der Offenbahrung / will ich zwar nicht eben deuten/daß man Gott ümb Extraordinar Offenbahrung und sonderliche visiones bitten soll/ sondern halte dafür / dis sey die Meinung / daß man dis Geheimniß nicht verstehen könne / wo nicht der rechte Verstand durch Erleuchtung und Offenbahrung Gottes erstlich ordentlicher Weise gesucht und erhalten werde : und dann hernachmahls/weil dieses Geheimniß nach allen Stücken/nach dem Anfang / und Mittel / Außgang und andern ümbständen so gar schwer zu verstehen / ja durch Menschen Witz/er komme auch / so hoch er wolle / in dieser Zeit nicht vollkömmlich kann ergründet werden/wie denn aller geheimbten Prophezeyungen und Prophetische Geheimnißen Art ist/daß sie vor der Erfüllung nicht können gründlich erforschet werden / darümb könne auch kein Mensch aus eigener Weißheit solches wissen / wie nach allen Stücken und umbständen dieses Geheimnißen zuverstehen/wañ er nicht etwan durch eine sonderbahre Offenbahrung darinnen von dem Geist des Herrn unterrichtet werde / worauß zu muhtmaßen / weil solche sonderbahre Offenbahrungen so gemein und häuffig bey den Menschen nicht zu finden / daß auch deswegen der rechte Verstand dieses

ses Geheimnißes so gemein nicht seyn müsse / und folgends weiter / weil die Meinung (daß die tausend Jahr schon verfloßen) als eine gemeine Satzung weit und breit viel hundert Jahr bißher bekant / ja nicht nur bekant / sondern auch beliebt gewesen / daß solches der rechte Verstand nicht sein könne.

Derwegen ist zwar zu loben / wann unsre Doctores sich der Bescheidenheit errinnern / daß man in diesem Werck behutsam verfahren soll / als wie zum exempel D. Feurborn. in dem Append. Disp. de ult. Christi Adventu contra Phil. Cæs. Tom. VII. Disp. Giess. Num. 13. pag. 299. § 22. da er bekennet / man wisse nicht / wann diese tausend Jahr / da der Sathan gebunden / anzufangen / und errinnert derwegen / man solle hierin modestè verfahren / weil die himlischen visiones aus dem Ausgang allererst völlig müssen erkant werden / darumb auch alhier müsse bedacht werden / was Apoc. 13. v. 18. steht: hie ist Weißheit / ꝛc. item D. Mengering Domin. 25. Trinit. Part. 1. Q. 2. wie wir den Propheten Daniel / das vierdte Buch Esdræ / und die Apocalypsin Johannis in diesen letzten Zeiten recht lesen und verstehen lernen können und sollen? p. 1093. Summa und mit einem Wort (das wir von der Apocalypsi zu denken und practiciren haben) wir sollen NB und können keine Zeit / gewisse Ziel und Termin setzen / so sollen wir auch keine gewisse Personen und andre

ümbstände nennen/zeigen oder fürbringen/noch auch irgends gewissen Zustand / Außgang oder verlauff der Sachen selbst fingiren und die Apocalypsische Text darauff alsdann ziehen und zerren / so violent und impertinent sie auch immer seyn können. Solches sag ich ist zwar an diesen und andern unsern Doctorn zu loben / wann sie sich der Bescheidenheit erinnern/aber es wundert mich/daß sie sich auch nicht selbst der Bescheidenheit gebrauchen / sondern mit hindansetzung der errinnerten Bescheidenheit ohn alle Bescheidenheit die jenigen / so nicht ihrer Meinung sind / als Chiliastische Träumer gar ärgerlich verdammen und verketzern. Woher kömpt das Unheil/ die hindansetzung der Bescheidenheit? der vorgefaßte Wahn machts / weil viel hundert Doctores und Magistri so gelehret haben / so kanns ihnen nicht fehlen sondern muß recht seyn/da uns doch vielmehr dieses im gegentheil ein Zeichen seyn soll / daß es nicht muß recht seyn / weils von vielen gelehret wird / das rechte Geheimniß aber / welches nicht so gemein / von etlichen nur gesucht und gefunden wird: denn was von vielen langen Jahren her gemein und bekant ist/ darff itzo nicht erst gesucht oder gefunden werden. Darümb kañ uns der große hauffe unser Wiedersprecher so viel ahnsehnlicher Doctorum so gar nichts præjudicirlich seyn/daß es uns vielmehr unser Meinung hilfft besterigen / weil sie dis Geheimnis nicht glauben wollen. Zumahln wann wir ansehen / wie

da

da so viel tausend Doctores und Magistri heutiges tags nicht mit sonderbahrer Weißheit und Geschicklichkeit (die sie für vielen andern haben solten) sondern nur mit ihrem Gold und Silber von den Geldsüchtigen Profeßoren ihren Ehren-Titul erlangen / daher auch nunmehr bey uñ von den gemeinen Leutē ein Doctor und ein Thor oder Narr offt fast nicht unbillig für eins gehalten wird / denn Paulus spricht / nicht viel weisen nach dem Fleisch / nicht viel gewaltige / nicht viel Edle sind beruffen / ꝛc. 1. Cor. 1. v. 26. & seqq. Wollen die Herren Doctores dieses etwa übel empfinden / wolan sie sagen es nur vom Hertzen / ich will ihnen noch mehr vorhalten / daß sie gnug sollen zu verantworten haben. Sie sollen sich in ihr Hertz hineinschemen / beydes die Ehrsüchtigen Candidaten / denen es umb den Titul / und die Geldsüchtigen Professores, denen es umbs Geld zu thun ist / daß der Esel gekrönet wird. Einen redlichen Doctorem verachte ich nicht / der da umb nohtwendiger Vhrsachen willen von andern wird würdig erkant und Amptswegen gleichsam dazu gezwungen den Gradum anzunehmen / sondern ich rede von den gekrönten Eseln / die selbst sich würdig achten oder machen / und sinds nicht / führen den Titul der Wissenschafft für andern / und wissen die prima principia fast nicht zu defendiren / dergleichen Exempel ich öffters erfahre von solchen Leuten / mit denen ich conferire und converßire, die nicht wissen / quid &c. halt / ich hette den Esel bald

gnugsam kennlich gemacht / doch wann er sich nur nicht mit seinen langen Ohren selber verriehte / ich wolte gern schweigen und ihn helffen bey Ehren erhalten. Ich meine aber hiemit nicht etwa einen / sondern die gantze Rott / die hin und wieder zerstreuet herumb leufft / stultorum plena sunt omnia. Das Wort Esel gebrauch ich nach der gemeinen Art zu reden: lumimus pecuniam & mittimus asinum in patriam. Nun dieses hab ich deswegen wollen ein wenig berühren / den falschen Wahn und Traum dem Albern tollen gelehrten und ungelehrten Pöbel zu benemen / da sie ihnen träumen lassen / weil so viel vor der Welt vornehme Doctores dem tausendjährigen Reich widersprechen und die Chiliasten für Narren halten / so müß es wahr sein. Ach wie viel tausend Seelen werden durch solchen Traum verführet und von der Warheit abgehalten? Man lese / was hievon in des Seydenbechers Probl. Theolog. de Regno Sanctor. in terris Millenario p. 21. & 62. sieht: wie nemlich das Gold an den gemeinen betretnen Wegen nicht zu finden / ja wie keiner fast von der wahren Weißheit ferner sey / als eben die jenigen / die mit ihren großen Doctor-Tituln und Mützen daher prangen / ꝛc. Darümb ist mein einfältiger Raht / man prüffe die Geister und traue nicht also fort einem ieden auff seine autorität / und dencke selbst der Sache nach mit andächtigen Gebet / so wird man sehen / was weiß oder Schwartz / Liecht oder Finsterniß ꝛc. Gleichwie

wie aber mein Rahte/daß man der gemeinen Opinion von den schon erfülleten oder verflossnen tausend Jahren nicht soll beypflichten/sondern weil die Sache so gar ungewiß und die fürtrefflichsten Männer sich darin nicht finden noch übereinstimmen können/das Werck Gott befehlen/und ja nicht etwa aus vorgefaßten Wahn und Vermessenheit Zeit und Stunde/Art und Weise setzen/als wann die Prophezeiung so und so erfüllet: also ist auch meines erachtens gleichfalß nöthig/wann man dis als ein Geheimnis und noch künfftig Ding Gott heimstellen will und soll/daß man auch behutsam darin verfahre/und ja nicht etwa in Beschreibung der umbstände gar zu curios sey/oder weiter gehe als uns Gottes Wort anleitet/sondern was Gott nicht klar und deutlich geoffenbahret/darümb lasse man sich unbekümmert und erwarte des Ausgangs mit Geduld/biß alles erfüllet/da man nemlich dann erst aus der Erfahrung und Erfüllung am besten erkennet/was die eigentliche Meinung der Prophezeiung gewesen/Gestalt wir dann bekennen müßen/daß wir in dieser Zeit nicht alles erreichen könen/sondern sind sehr viel Geheimniße zu welchen unser Verstand viel zu wenig. Als zum Exempel da ist das Geheimniß der 42. Monden/Apoc. 11. v. 2. oder der 1260 Tage v. 3. In dem folgenden 12. Cap. steht: eine Zeit zwo Zeit und eine halbe Zeit. Das alles ist eine gewiße von Gott bestimpte/den Menschen aber unbekante Zeit/wie die Jenischen Ausleger ausdrücken

drücklich drüber schreiben / weil wir nicht eigentlich wissen können / wovon der Anfang dieser Rechnung zu machen.

Nachdencklich ist auch die Weissagung Joelis am 3. von dem Tahl Josaphat bey Jerusalem / welches sonst in gemein für ein Bildniß des Jüngsten Tags gehalten wird / darauß unsre Doctores muhtmaßen wollen / daß der HErr Christus dermahleins also werde wieder kommen das Gericht zuhalten und werde in der Lufft über dem Oelberg daselbst erscheinen / da er nemlich gen Himmel auffgefahren / und werden allda herumb in und neben dem Thal Josaphat die gerichtet sollen werden zusammen kommen / wie davon zulesen Calixt. de supr. Judic. p. 106. nebenst andern. D. Frideric. Balduin. Advent. Christi Typic. Typ. 5. Judic. Dom. in vall. Josaph. da er dieses als einen sonderbahren Typum des letzten Göttlichen Gerichts fürstellt / und deswegen zuforderst will erklähren / worauff der Prophet eigentlich gesehen / da gesteht er erstlich p. 272. daß der Prophet etwas peculiare söderliches vō diesem Thal habe / ferner gesteht er / daß der Prophet vō einem præclustri Judicio Domini, von einem herrlichen Gericht des HErrn im Thal Josaphat rede / vor welchem alle Heyden dargestellet werden und nach ihren Wercken empfangen sollen. Und da er nun hierauff sich nach allem Fleiß bemühet / die mancherley Außlegungen unserer / wie auch der Jüdischen und Päbstlichen

Leh-

Lehrer zu prüffen/da weiß Er endlich pag. 286. nichts anders darauff zu urtheilen / alß daß Er spricht: simpliciter credimus, loëlem agere de singulari aliquo Iudicio DEi, quo vindicavit Ecclesiam suam contra hostes temporibus Novi Testamenti, licet præcisè dicere nequeamus, quo in loco & quo tempore illud fuerit institutum. Hält also dafür / daß alhier von einem sonderbahren Gericht Neues Testaments gehandelt werde / welches Gott seiner Kirchen zum besten wider ihre Feinde gehalten habe / und keinem Menschen bewust sey. Worinn denn dieser Doctor zwar recht urtheilet/ daß Er spricht/es sey ein Gericht Neues Testaments/ aber daß Er spricht / Gott habe solch Gericht schon gehalten / das ist falsch / denn Er muß ja selbst bekennen / daß man Zeit und Ort nicht wiße / warümb darff Er sich dann unterstehen / solches als eine vergangene Zeit zu beschreiben/zumahln da man ja wol weiß und aus den Historien gute Nachricht hat/was sich zu allen und ieden Zeiten mit der Kirchen Neues Testaments begeben/und daß ein solch sonderbahres herrliches Gericht wie die Heyden in dem Thal Josaphat bißher nicht vollzogen worden/wie doch Baldui-nus in seinen eignen Worten p. 272. de præclustri quodam Iudicio Domini in valle Iosaphat, coram quo sistentur omnes gentes, ausdrücklich handelt. Daher meines Erachtens zu vermuthen/

daß solch Gericht noch verhanden / und bey Anrichtung des tausendjährigen Reichs die Propheceyung also ihre Erfüllung erreichen möchte.

Hiezu kömpt auch / daß viel unter unsern Doctoren dafür halten / daß sonderlich noch zweyerley Stücke aus der Offenbahrung Johannis vor dem Jüngsten Tage müßen erfüllet werden / als 1. der Untergang des Gogs und Magogs / dadurch sie den Türcken verstehen / und denn 2. der Untergang der Römischen Babel / wie Calixt. de suprem. Iudic. p. 25. spricht / und handelt darauff pag. 26 von dem großen Geheimniß / wie es Paulus selbst nennet / Rom. 11. v. 25. daß nemlich Blindheit Israel eines Theils wiederfahren / so lange biß die Fülle der Heyden eingegangen / und also das gantze Israel selig werde. Nun aber / was die ersten beyden Stücke von dem Untergang des Türcken und Pabsts belanget / so ist bey unsern Doctoren ohne Streit / daß sie fast alle sagen / es werde weder Pabst noch Türcke mit dem Leiblichen Weltlichen Schwerd vertilget werden / sondern es werde ohn Schwerd Schlag auff eine sonderbahre Art und Weise geschehen / sintemahl sichs auch denn nicht darnach anleßt / daß wir den Türcken oder Pabst mit dem Schwerd dempffen werden / alldieweil allenthalben itzo Friede und sonst mancherley dagegen zu bedencken ist. Will man aber nun sagen / Pabst und Türcken sollen geschlagen werden bey der Zukunfft Christi / warumb setzen deß

unsre

unsre Doctores dieses zum sonderbahren Zeichen / des Jüngsten Tags / das fürhergehen soll / und wie wollen sie dann behaupten / daß sie aus dem Ezechiel anführen / man soll nach des Türcken Fall so lang an ihren Pfeilen / Bogen ꝛc. zu verbrennen haben? Also siehet man / wie lauter ungewiß Werck aus solcher Meinung kompt / und man sich gantz nicht drauff gründen könne / wie ich selber solches erfahren / daß Ich viel Jahr lang mit solchen ungewissen Satzungen mich geplaget und dieselben als gantz ungleiche Seiten gar nicht habe können überein stimmen / biß Ich endlich durch Gottes Gnade dis Geheimniß gefunden / welches mir ein Schlüssel und Postill gewesen / das andre alles leicht zuverstehen. Denn wann nun dieses noch übrig / daß Türck und Pabst soll untergehen / so ist traun kein besser expediens dazu / als das tausendjärige Reich Christi.

Eine solche Beschaffenheit hats auch mit dem letzten / wann Calixtus nebenst vielen andern darauff noch hoffet / daß die Jüden sollen wieder bekehret werden. Es wißen aber die guten Leute so gar nicht in diesem Geheimniß sich zu finden / weil sie keine Mittel zu der Jüden Bekehrung sehen / daß sie fast meinen / die Jüden werdē immer ärger / und müße deswegen der Jüngste Tag noch weit von dannen seyn / wann sie sollen bekehret werden. Das kompt daher / weil sie dis Geheimniß von den tausend Jahren nicht verstehen. Wo aber dieses recht verstanden

wird/da ist leicht allem zweiffel zu begegnen. Denn daß das Gericht Gottes noch fern soll von dannen seyn / ist gar nicht zu vermeinen / sondern es bezeugen vielmehr alle Creaturen im Himmel und auff Erden nechst dem Göttlichen Worte / daß es nahe ja am allernechsten für der Thür sey. Wann aber nun dieses Gerichte also betrachtet wird / wie es dem tausendjährigen Reich Christi gemäß ist / da haben alle solche Sprüche ihre Richtigkeit / und ist nicht weiter dran zu zweiffeln / zumahln da man itzo die schönen præludia vor Augen siehet / wie die vornehmen Rabbinen hin und wieder mit den Christlichen Lehrern dieser wegen Correspondiren / davon in dem offt erwehnten Ptoblem. Theolog. Seidenbechers Argum. VIII. p. 83. weiter nachricht zu finden. Wer Latein versteht / kanns selbst nachschlagen: wers nicht versteht / der rede hievon mit gelehrten und laße Ihm dieses / ja auch sonderlich in selbigem Büchlein die vielen Sprüche der H. Schrifft weisen / da wird Er aus dem Alten und Neuen Testament sehen / was davon geschrieben. Hiemit schließ ich für dismahl / und bitte alle Christliche Doctores umb Gottes willen / sie wollen doch diß Geheimniß mit mir bester massen prüffen / und was ihre endliche Meinung hierauff sey / ehest heraus geben / zu welcher Prüffung dann ich ihnen und mir den Geist des Verstands und Erkäntnißes von Grund des Hertzens wünsche / durch JEsum CHristum / Amen.

Zu

Zugabe.

D. Nicol. Hunn hat ein Büchlein geschrieben / welches genannt wird kurtzer Inhalt deß en / was ein Christ von Göttlichen und Geistlichen Dingen zu wißen und zu glauben bedürfftig / 1625. zu Wittenberg gedruckt / da handelt Er Cap. 30. §. 928. von dieser Frage: Wann die Welt vergehen werde? Antwort: der Welt Ende ist alsdann gewiß zu vermuhten / wann die Zeichen / so vorhergehen sollen / werden erfüllet seyn. Unter solchen Zeichen / stehet 8 allgemeine Bekehrung der Jüden / welche Paulus verkündiget Rom. 11. v. 25. 26. Ich will euch nicht verhalten / dieses Geheimnis / Blindheit ist eines Theils Israel widerfahren / so lange / biß die Fülle der Heyden eingegangen sey / und also das gantze Israel selig werde. Moses hat davon geweissaget 5. Buch. 4. v. 30. wann du geängstet seyn wirst und dich treffen werden alle diese Dinge / in dem letzten Tag / so wirstu dich bekehren zu dem HErrn deinen Gott und seiner Stimme gehorchen: welches nicht wohl anders kan verstanden werden / dann / daß vor dem Jüngsten Tage das Jüdische Volck mit grossen Hauffen sich zu Christo bekehren werde. Ferner stehet bald hernach 9. die Predigt des Evangelii in der gantzen Welt / Matth. 24. v. 14. welches entweder eine solche Predigt in aller Welt andeutet / wie vormahls die Apostel verrichtet / oder sihet auff die Offenbahrung des

Wieder Christs / in welcher das Evangelium ist gepredigt und durch die Welt hin und wieder kund gemacht worden. Und hierauff folgen also fort diese Worte: diese Zeichen alle / nach dem sie Sonnenklahr erfüllet worden (es were denn auff der Jüden Bekehrung und die Allgemeine Predigt des Evangelij zu warten) sind gewiße Boten des Untergangs der Welt / ꝛc.

Aus diesem ist also zu sehen / wie Hunnius beydes die Bekehrung der Jüden und die Ausbreitung des Evangelij für ein Zeichen des Jüngsten Tags halte / und zwar will Er von diesen beyden Stücken nicht wie von andern sagen / daß sie schon erfüllet seyn / sondern steht an in solcher Meinung / uñ gibt so viel zu verstehen / Es sey gleichwol kein ungereimt / unmöglich Werck / sondern möchte wol geschehen ꝛc.

Ex Frider. Breckling Christ. Judic. post Præfat.

Acht unwiedersprechliche Gründe / damit das Gericht Christi und seiner Heiligen wieder die Heyden / und die Erlösung und Erhöhung der Jüden und Frommen / in dem tausendjährigen Reich Christi kann bewiesen werden: aus einem Schreiben eines Evangelischen Predigers an mich auffgesetzet.

Solche Verstöhrung der Heyden und Jüden wird nun bewiesen. 1. Ab expressâ scripturæ litera Apoc. 19. & 20. Rom. 11. Dan. 2. & 7.

2. A totius scripturæ Harmonia: wie in Chiliasmo und Christo Judice bewiesen/daß die gantze H. Schrifft Alten und Newen Testamentes hiermit übereinkommet.

3. Ab oraculorum obscuriorum dilucidatione. Weil diese Lehre viel dunckele Sprüche/ schwere örter/ und schöne Typos erkläret und deutlich machet; als die vom Sabbath / Jubel-Jahr/ Reich Salomons/ Tempel Ezechiels/ newen Jerusalem/ &c.

4. A fidei analogia manente salva. Weil es eigentlich wieder keinen Artikel des Glaubens laufet/ sondern diese vielmehr erkläret und bestätiget.

5. Abevitatione absurdorum. Weil man hierdurch viel ungereimbte Dinge auffheben kan/ die sonst folgen würden/ wenn wir die tausend Jahr verleugneten/ davon besiehe pag. 210. seq. Chiliasmi.

6. Ab atributis quibusdam essentiæ divinæ. Weil diese Lehre sich auff die Allmacht / Warheit/ Unwandelbarkeit / Beständigkeit / Weißheit und Gerechtigkeit Gottes gründet.

7. A consensu Patrum in Ecclesiâ antiquissimorum. Weil die vornemsten und ältesten Kirchenlehrer in der ersten dreyen hundert Jahren hierin mit uns übereinstimmen; wie solches auch die heutige Phariseer selbst bekennen müssen/ und nicht läugnen können.

8. A testimonio hodierno doctissimorum Virorum in omnibus Sectis. Weil viel Gottseli-ge und gelehrte Leute in allen Secten heute einerley hiervon mit uns lehren / und diese Lehre wieder alle Widersprecher bißher so gewaltig verthätiget/daß noch niemand solche überwältigen können.

E N D E.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-742920-p0060-0

Pa 468 d
S

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-742920-p0061-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-742920-p0062-2

genwärtigen
eiten/

el der fur-

o in der Heiligen
aments von den letz-
g derer bißher von vielen
Bedencken/ dienlich/ dar-
nfftigen Zeiten nach An-
d der Ersten Christli-
wie die itzigen
zu uhr-

f. Jahr